

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 117.

Neuenbürg, Samstag den 28. Juli

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Messer

ist in den Staatswaldungen des Reviers gestattet.

Den 25. Juli 1888.

R. Revieramt.
Holland, A.-B.

Revier Enzklösterle.

Das Sammeln der Heidelbeeren mit dem Messer

ist in den Staatswaldungen vom Donnerstag den 26. Juli an gestattet.

Revier Hofstett.

Accord

Montag den 30. Juli
vormittags 9 Uhr

in der Rehmühle über Aufführen einer 25 m langen, 1 m hohen und 0,5 m starken Futtermauer auf der Wiesenparzelle 153/2 am Hühnerrank und Flossbach. Vorgeesehen sind für Maurerarbeiten 100 M., für Grabarbeiten 20 M.

Bekanntmachung.

Die Fuhrwerksbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 23.—28. d. M. eine Dampfstraßenwalze auf der Staatsstraße zwischen Neuenbürg und Calmbach von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr in Betrieb ist.

Calw den 23. Juli 1888.

R. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen-Verlosung.

Bei der am 11. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A à 1000 M Nr. 191,
Lit. B à 500 M Nr. 90 u. 116,
Lit. C à 200 M Nr. 130.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer u. Eglinger u. Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Cie., Kommandite Frankfurt a. M.

auf 31. Dezember 1888

und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad den 24. Juli 1888.

Stadtpflege.
N o m e t s c h.

Privatnachrichten.

Conweiler.

Wertem hiesigen und auswärtigen Publikum mache bekannt, daß ich hier einen

Schulden

errichtet habe, in welchem alle gangbaren in dieses Fach einschlagende Waren zu treffen sind.

Empfehle mich bestens unter Zusicherung guter Bedienung bei billigen Preisen.

Christian Rapp, Schuhmacher.

Neuenbürg.

2 Stück Öfen.

Einen von außen heizbaren Kochofen, sowie einen kleineren in ein Zimmer, hat zu verkaufen

Paul Wilhelm.

Frauenalberhof.

Ein tüchtiger Fuhrknecht zu zwei Pferden kann gegen guten Lohn alsbald eintreten bei

Ch. Damm.

200 000 Säcke

nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc. per St. 25 S. Probeballen von 25 St. versendet unter Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation

Mag Wendershanfen, Cöthen i. A.

Neuenbürg.

Wohnungen zu vermieten.

Eine mit vier Zimmern mit Glasabschluß, Wasserleitung und Zubehör, sofort beziehbar. Eine kleine, bestehend aus zwei Zimmern, Zubehör und Wasserleitung bis nächstes Ziel.

Wagner zur Krone.

2200 Mark

Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Pfandsicherheit sofort ausgeliehen werden von Jakob Beltmann, Fuhrmann in Gaissthal, Gemeinde Herrenalb.

Dobel.

Unterzeichnete verkauft am

Mittwoch den 1. August

78 Nm. Scheiter- und Prügelholz und zwar: Nm. 24 tannen, 42 buchen, 9 eichen, 3 tann. Spaltholz.

Das Holz ist in Losen von 8 Nm. gesetzt und lagert am obern Uebergang auf der Station Rothenbach.

Zusammenkunft daselbst am Verkaufstage vormittags 10 Uhr.

Liebhaber ladet ein

Christian Seyfried Wtw.

Neuenbürg.

1/4 Dinkel

in den Hausäckern verkauft

Wilhelm Braun.

Langenbrand.

Eine neumelkige Kuh

samt Kalb verkauft

J. Dittus zum Löwen.

Calmbach.

Einladung.

Durch Gottes gnädige Führung hoffen wir am 25. Juli d. J. den

Tag unserer goldenen Hochzeit

zu erleben und gedenken am nächsten

Sonntag den 29. d. Mts.

unsern Ehebund wiederholt einsegnen zu lassen.

Zu dieser kirchlichen Feier und nachmittags zu einer geselligen Vereinigung im Gasthaus zum Hirsck hier laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Alt Gottlieb Barth, Flößer.

Elisabeth Barth, geb. Meßler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall a. N. Calw.

Kronik.

Deutschland.

Ob und welche Ergebnisse der Besuch Kaiser Wilhelms in Petersburg in politischer Beziehung haben wird, ist die große Frage, welche die Presse in ausreichender Weise beschäftigt. Heute, wo die Petersburger Kaisertage ihr Ende erreicht haben, tritt diese Frage wieder von Neuem in den Vordergrund, und wenn auch Bestimmtes nicht zu verbürgen ist, beanspruchen diesbezügliche russische Stimmen doch immerhin Beachtung. So will ein Vertrauensmann der offz. „Russischen Korrespondenz“ aus mancherlei Andeutungen den Eindruck gewonnen haben, daß von Seiten Rußlands eine größere Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen gezeigt werden würde, als man nach der Haltung der russischen Presse und nach der auch auswärts verbreiteten Anschauung werde annehmen können. Es habe den Anschein, als ob die russische Regierung nicht abgeneigt sei, auf den ihr zukommenden Einfluß in Bulgarien teilweise zu verzichten, unter der Bedingung freilich, daß auch Oesterreich sich von Eingriffen in die Angelegenheiten der Balkanhalbinsel fernhalte.

Berlin, 25. Juli. Zum Kaiserbesuche in Petersburg schreibt die Post: „Wir können nur sagen, daß auch in den Zeiten der größten preussisch-russischen Freundschaft niemals ein deutscher Monarch

mit solchen Festlichkeiten auf russ. Boden empfangen worden und daß niemals auch die Teilnahme der Bevölkerung eine so große gewesen ist, wodurch immer sie veranlaßt sein möge. Es scheint, daß unter der Regierung Alexanders III. noch niemals ein so freier Verkehr des Hofes mit der Bevölkerung stattgefunden hat wie in diesen Tagen, und daß gerade durch diese Vertraulichkeit die Stimmung der Bevölkerung zum Enthusiasmus angefaßt worden ist. Wir in der Ferne wissen uns allerdings nicht zu erklären, wie man so plötzlich aller Sorge vor Nihilisten sich hat ent schlagen können, oder wie es gelungen ist, die Vorsichtsmaßregeln, wenn solche getroffen wurden, so einzurichten, daß sie die Behaglichkeit der zahlreichen Zuschauer nicht störten.

Ein Korrespondent der Frkf. Ztg. berichtet, daß der Zar den Grafen Bismarck vielfach ausgezeichnet und ihm u. a. sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt habe, daß er nicht die Gelegenheit gehabt habe, den Reichskanzler auf russischem Boden zu begrüßen. — Kaiser Wilhelm habe sich die Herzen rasch gewonnen. Personen, welche die Ehre hatten, ihm vorgestellt zu werden, sprechen sich ganz begeistert über die Liebenswürdigkeit und Einfachheit des Kaisers aus, von dem man sich eine ganz andere Vorstellung gemacht habe. Besonders angenehm berühre es, daß der deutsche Kaiser die Soldaten in russischer Sprache auredete.

Während aus Petersburg noch immer Stimmungsberichte und letzte Meldungen über die Kaiserbegegnung nachklingen, ist Kaiser Wilhelm auf seiner Heimfahrt am Donnerstag Mittag bereits in Stockholm eingetroffen, wo ihm ein äußerst herzlicher und ebenfalls glänzender Empfang bereitet wurde.

Berlin. In den drei Monaten vom 1. April bis 1. Juli d. J. ist als ungeeignet zur menschlichen Nahrung die ansehnliche Zahl von 466 Kindern, 31 Kälbern, 24 Schafen und 1019 Schweinen austrangiert worden. Man vergegenwärtige sich, welches Unheil ohne die städtische Fleischschau diese schlimme Herde von Krankheitsträgern in den Reihen der Bewohner unserer Stadt vermutlich angerichtet haben würde. Außer den genannten ganzen Tieren sind aber in der erwähnten Zeit auch noch 16181 einzelne Organe oder einzelne Fleischteile geschlachteter Tiere als gesundheitsgefährlich konfisziert worden.

Meß, 22. Juli. Der Besuch der großen Schlachtfelder ist auch in diesem Sommer ein recht lebhafter. Den Höhepunkt wird dieselbe durch die Hieherkunft norddeutscher Kriegervereine am 17. und 18. August erreichen. Für die Unterkunft der fremden Gäste, von denen die Mehrzahl Teilnehmer an den Augustkämpfen sind, trägt der hiesige Kriegerverein Sorge. Letzterer unterzieht sich auch in diesem Jahre der patriotischen Pflicht, an den Jahrestagen der Schlachten die Kriegergräber mit frischen Kränzen zu schmücken. Zu diesem Zwecke laufen bei demselben aus allen Teilen Deutschlands Geldbeiträge ein. Auf den Besuch der Schlachtfelder macht es einen erfreulichen Eindruck, daß neuerdings ein großer Teil der Grabhügel

neu aufgeschichtet worden ist, ebenso daß die alten morschen Holzkreuze durch eiserne Kreuze von gefälliger Form ersetzt wurden.

Wörth a. S., 24. Juli. Wie bekannt wird, darf unser Städtchen im nächsten Monat einen großen Besuch erhalten. Den 23. August treffen nämlich mittelst Extrazuges 700 Mitglieder der Kriegervereine Hamburg-Altona u. s. w. an der Station Walburg ein, woselbst dieselben durch unseren Kriegerverein mit einer Regimentsmusik aus Hagenau an der Spitze abgeholt werden. Die fremden Kameraden werden einen Tag hier bleiben und die Gräber ihrer auf dem Felde der Ehre heimgegangenen Kampfgenossen aufsuchen. Für würdigen Empfang wird unser Städtchen alles Mögliche leisten.

Aus Baden, 25. Juli. Der evangelische Bund macht in unserem Lande immer mehr Fortschritte und die Mitglieder desselben gehören allen bürgerlichen Ständen an.

Pforzheim, 25. Juli. Von verlässlicher Seite hören wir, daß das Zustandekommen der Dampfstraßenbahn Pforzheim — Dietlingen — Elmendingen zweifellos gesichert sei, und das Unternehmen jedenfalls nicht an dem vereinzelten Widerstand in Brötzingen scheitern werde. Von seiten der Stadt Pforzheim dürfte nicht nur moralische, sondern auch thatkräftige und pekuniäre Unterstützung des Unternehmens zu erwarten sein.

(Bl. B.)

Württemberg.

Friedrichshafen, 24. Juli. Nachdem Sr. Majestät der König schon im vorigen Sommer hier einer Massagekur bei dem Dr. med. et chir. Köchling von Stuttgart mit gutem Erfolg sich unterzogen hatte, gebraucht Höchstdieselbe auch jetzt wieder seit ungefähr drei Wochen mit nicht minder günstiger Wirkung eine solche Kur bei dem gedachten Arzte, der sich seit Anfang dieses Monats hier befindet und die Behandlung Sr. Majestät noch mehrere Wochen fortsetzen wird. (St.-A.)

Der Schwäb. Merk. Nr. 105 bringt die Bekanntmachung des akademischen Senats, betr. die Vorlesungen, welche an der K. Universität Tübingen im Winterhalbjahr 1888/89 werden gehalten werden.

Dem verstorbenen Naturforscher Robert v. Mayer (Entdecker des mechanischen Wärmeäquivalents) soll in seiner Heimatstadt Heilbronn a. N. ein würdiges Denkmal errichtet werden. Ca. 20 000 Mark stehen bereits zur Verfügung.

(Sitzung des Beirats der württ. Verlehrsanstalten.) Reutlingen, 25. Juli. Heute mittag fand in dem freundlich geschmückten Rathausaale hier unter dem Vorsitze des Staatsministers Frhrn. Dr. v. Mittnacht eine Sitzung des Beirats der Verl.-A. statt. Im Laufe der Verhandlungen bezüglich des Winter-Fahrplans 1888/89 wurde dem Vernehmen nach u. a. beschlossen: Auf der Linie Wildbad-Pforzheim werden dieselben Einschränkungen wie im Winter vor. Jahres durchgeführt. Bezüglich der Linie Stuttgart-Eutingen-Freudenstadt-Schiltach-Hausach konnte noch kein Beschluß gefaßt werden, da der Winterfahrplan für die bad. Schwarzwaldbahn noch nicht festgesetzt ist. Im Uebrigen



ebenfalls durch eiserne... Wie be... äbtchen im... Besuch er... ften nämlich... glieder der... u. j. w... n, wofelbst... rverein mit... Hagenau an... Die fremden... hier bleiben... Felde der... noffen auf... pfang wird... e leisten... Der evan... rem Lande... die Mit... en bürger... Von ver... das Zu... abenbahn... mendingen... das Unter... dem ver... scheitern... Pforzheim... ndern auch... Unterstützung... n sein... (Bf. B.)... Juli. Nach... g schon im... Massagekur... Schling von... Sich unter... erjelbe auch... Wochen mit... eine solche... der sich seit... efindet und... ch mehrere... (St. A.)... 105 bringt... akademischen... welche an... im Winter... ten werden... her Robert... echanischen... er Heimat... würdiges... Ca. 20 000... ung... ärtt. Ver... 25. Juli... undlich ge... unter dem... kehren. Dr... heirats der... Verhand... Fahrplans... nach u. a... bad-Pforz... ränkungen... rchgeführt... Gutingen... onnte noch... er Winter... zwaldbahn... Uebrigen

wird der Fahrplan für den Winterdienst keine wesentliche Aenderungen erfahren. Aus den Jahresberichten der Handels- und Gewerbekammern Württembergs für das Jahr 1887. Aus diesem beanspruchen im Augenblicke die Erörterungen über die Alters- und Invalidenversicherung das vorwiegendste Interesse. Die Kammer in Heilbronn erklärt die gesetzliche Regelung der Alters- und Invalidenversicherung als durchaus wünschenswert und die vorgelegten Grundsätze im allgemeinen als durchführbar. Die Regelung der Wittwen- und Waisenversorgung solle in nicht zu ferner Zeit stattfinden, zuvor aber die Erfahrungen mit dem Alters- und Invalidengesetz abgewartet werden. Es sei zu hoffen, daß die Industrie die neuen Lasten dieses Gesetzes übernehmen könne, weil sie gleichheitlich im ganzen deutschen Reich auferlegt werden. Die Kammer in Reutlingen erklärt, daß der Reichsregierung für das Streben, durch die Alters- und Invalidenversicherung die Sozialgesetzgebung ihrer Vollendung entgegenzuführen, vollste Anerkennung zu zollen sei; die Industrie werde die von ihr geforderten neuen Opfer im Interesse der Arbeiter gerne bringen, indem durch Fleiß und gute Leistung der letzteren wieder ein Ausgleich geschaffen werden könne. Auch die Kammer in Ulm erblickt in der Alters- und Invalidenversicherung die notwendige Bervollständigung der Arbeitergesetzgebung und zweifelt nicht, daß die Industrie zur Aufbringung der Mittel fähig sein werde, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß durch die denkbar einfachste und billigste Verwaltung die größtmögliche Leistungsfähigkeit zu Gunsten der Versicherten erstrebt werde. Die Kammer in Calw hält die gesetzliche Regelung der Alters- und Invalidenversorgung für eine sozialpolitische Maßregel von sehr segensreicher Wirkung, welche alle Unterstützung verdient, obwohl sie für die Industrie eine nicht unerhebliche weitere Belastung im Gefolge habe. „Die Grundsätze für diese Versicherung haben in der Hauptsache das niederste Maß eingehalten, mit welchem die beabsichtigten Ziele erreicht werden können; es ist dies dankenswert und zu wünschen, daß die vorgesehenen Leistungen unter keinerlei Form erweitert werden, da sich noch längere Zeit wird nicht vorausbestimmen lassen können, welches Maß von Mehrbelastung diese Einrichtung für die Industrie veranlassen wird. Erweiterungen in der Fürsorge lassen sich später leicht durchführen, Einschränkungen viel schwerer.“ Bei einzelnen Bestimmungen der Grundsätze würde die Kammer Aenderungen für zweckmäßig halten. — In gleicher Weise steht dem Grundgedanken der Alters- und Invalidenversicherung der Kammer in Rottweil sympatisch gegenüber. Auch sie glaubt, daß unsere Industrie die erforderlichen Mittel werde aufbringen können, wenn auch sehr ins Gewicht falle, daß dieselbe durch die sonstigen sozialen Gesetze und speziell in Württemberg durch die neue Verteilung der älteren direkten Steuern in kurzer Zeit erheblich mehr belastet worden sei. — Auch die Kammer in Ravensburg vermag sich bezüglich der Einführung der Alters- und Invalidenversicherung nicht ablehnend zu verhalten,

obwohl die Mehrbelastung der Industrie bei dem derzeitigen klauen, teilweise schlechten Gang der Geschäfte keineswegs leicht zu nehmen sei. „Nur in Rücksicht darauf, daß durch diese Gesetzgebung manch verdienter Arbeiter für sein Alter eine, wenn auch bescheidene Unterstützung erhält, die bei längerer Thätigkeit in dem gleichen Geschäft schon bisher zum größten Teil von dem Geschäftsinhaber bestritten wurde, und in der weiteren Hoffnung, daß hierdurch auch die Armenlasten mit der Zeit sich vermindern werden, glaubte die Kammer von ihrem Standpunkte aus sich für den Gesetzentwurf auszusprechen zu sollen. Die durch dieses Gesetz entstehende Mehrbelastung der Industrie wird sehr schwer empfunden werden. — Ueberwiegend ablehnend gegen das in Rede stehende gesetzgeberische Vorgehen verhält sich die Kammer in Heidenheim: „Die Mehrheit unserer Mitglieder vermochte vom Standpunkte der bezüglich der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter bestehenden Verhältnisse ein Bedürfnis zur reichsgesetzlichen Regelung dieser Materie nicht zu erkennen; ein Teil derselben hält sie jedenfalls für entschieden verfrüht. Eine große Minderheit glaubte jedoch sich gegen eine sofortige gesetzliche Einführung dieser Versicherung als Ergänzung der Sozialgesetzgebung trotz mancher schwerer Bedenken nicht ablehnend verhalten zu sollen. Schramberg, 24. Juli. Mit den Vermessungsarbeiten für eine auf eigenem Unterbau liegende Zweigbahn von Schiltach nach Schramberg ist, wie wir hören, von Schiltach aus nunmehr begonnen. Bopfingen, 24. Juli. Schuhmacher Brenner von Oberdorf wurde heute auf dem eine halbe Stunde von Oberdorf entfernten Galgenberg erhängt gefunden. Ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung war er alsbald nach der That von Hause fortgeeilt und hat beim Verlassen desselben seinem Gesellen in dessen Kammer hineingerufen: Caspar, ich kann nicht mehr leben, ich thue mir einen Tod an! Letzterer wollte ihm nach, er hat ihn aber aus den Augen verloren. Die Hände und das Gesicht der Leiche sind mit dem Blut der ermordeten Frau und Kinder dick bedeckt. In seiner Familie sind in neuerer Zeit bei drei Personen Geistesstörungen vorgekommen und obwohl niemand bei ihm etwas Krankhaftes wahrgenommen hat, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß der nicht unvermöglige, brave, nüchterne, sparsame und in zufriedener Ehe lebende Mann plötzlich in einen Zustand der Berrücktheit verfallen ist. (St. Anz.) Aus dem schwäbischen Unterland, 24. Juli. Unsere Weinaussichten sind keineswegs so trübe, wie sich dieselben während der hinter uns liegenden regnerischen Zeit dem sorglichen Blick des Weingärtners darstellten. Von allen Seiten hört man jetzt, daß das Regenwetter doch nicht viel geschadet habe, ja man beginnt sogar wieder auf rechten Weinsagen zu hoffen. Zu dem Ende müßte freilich die Bitterung noch beständiger sich gestalten. D e s t e r r e i c h. Wien, 23. Juli. Die Berichte aus der russischen Hauptstadt über den ebenso glänzenden, wie herzlichen Empfang, wel-

chen Kaiser Wilhelm dort nicht allein von Seite des Hofes, sondern auch der öffentlichen Meinung und der großen Massen des Volkes gefunden, werden als Beweis dafür angesehen, daß die mit dem Kaiserbesuch am russischen Hofe verbundene Absicht der Befestigung der persönlichen Freundschaft zwischen den Monarchen und der Erneuerung vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Staaten als erreicht bezeichnet werden darf. Das ist schon viel, wenn auch nicht Alles.

A u s l a n d.

Kronstadt, 25. Juli. Die Kaiser Wilhelm und Alexander sowie die Kaiserin und die Großfürsten wurden an Bord des „Hohenzollern“ von dem Prinzen Heinrich empfangen, welcher der Kaiserin ein Bouquet überreichte. Nach Besichtigung des Schiffes begaben sich die Herrschaften zum Panzerschiff „Baden“ und besichtigten dasselbe. Sodann fand eine Umfahrt um das ganze Geschwader statt, welches in Paraderstellung stand, die Matrosen in den Raagen. Die Musikkorps intonierten die russische Nationalhymne. Nach der Rückkehr fand auf der „Hohenzollern“ ein Dejeuner statt, worauf Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von den russischen Majestäten und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie sich aufs allerherzlichste verabschiedeten. Letztere begaben sich an Bord der „Alexandria“ zurück, während Kaiser Wilhelm die Kommandobrücke bestieg und die „Hohenzollern“ die Ankerlichtete. Von der russischen Flotte und den Forts wurden Salutschüsse abgegeben. Kaiser Wilhelm winkte fortwährend nach der „Alexandria“ hinüber, welche die Grüße erwiderte.

Miszellen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Nur zu schnell vergingen Helene Kranzler die Stunden des Morgens, den sie im elterlichen Hause verleben, und nur zu schnell rückte der Augenblick heran, der sie mit einem ungelannten, ungeliebten Mann verbinden sollte. Beim Frühstück hatte eine ergreifende Szene stattgefunden, denn als wie sonst Helene dem Vater die Tasse gereicht, dabei aber ihm zärtlich den Arm um den Rücken gelegt und geflüstert: „Papa, für lange Zeit ist dies das letzte Mal!“ da hatte auch ihn seine gewöhnliche Ruhe verlassen, er hatte unter Thränen in inniger Umarmung, die schöne weinende Tochter lange sprachlos an seine Brust gehalten und sich dann schnell entfernt und es seiner Gattin überlassen, der aufgeregten Helene tröstend und ermutigend zuzusprechen, obgleich sie selbst des Trostes so sehr bedurfte. Lange hielten sich Mutter und Tochter umschlungen; keines Wortes mächtig nahmen sie schon jetzt Abschied von einander und endlich flüchtete Letztere nach den Zimmern, die sie bisher bewohnt und ihr verbleiben sollten, um in der Einsamkeit die Ruhe und Fassung zu erlangen, deren sie so sehr bedurfte und die letzten Anordnungen für eine lange Ab-



wesenheit zu treffen. Kaum war dies geschehen, so war es auch Zeit, sich zu der Hochzeit zu schmücken, einer stillen Hochzeit ohne Brautjungfern und ohne allen äußern Prunk.

Die Trauung war um 4 Uhr bestimmt, es fehlten nur noch wenige Minuten bis dahin und in dem schon erwähnten Saal war Herr und Frau Kranzler mit zwei Freunden des Hauses und Helenens Trauzengen und Anwalt Blumenthal versammelt, die in abgebrochenen Reden sich unterhielten und sämtlich in erwartungsvoller Spannung den nächsten Augenblicken entgegenzusehen. Da fuhren wiederum zwei Wagen vor; zunächst erschien Graf Ebertorff und der Geistliche, der, ein Freund des Hauses, die Braut getauft und konfirmiert hatte und jetzt auch den Bund ihrer Ehe einsegnen sollte. Graf Ebertorff aber war nicht allein, sondern mit seinem Neffen gekommen, welcher zu seiner Braut geführt worden, die er in einem Zimmer, zunächst demjenigen, das zur Trauung festlich geschmückt war, antraf. Als er eintrat, blieb er zögernd und überrascht fast eine Sekunde auf der Schwelle stehen, denn ihn blendete fast ihre Schönheit, die kaum durch das kostbare Brautkleid und den Spigenschleier, der durch die Myrtenkrone gehalten ward und auf die Schleppe herabwallte, gehoben ward. Sie hatte ihm ruhig entgegengesehen, dennoch farbte plötzlich eine leichte Röthe, die eben so schnell wieder verschwand, ihre Wangen, als sie die nicht zu verkennende Bewegung in den Augen ihres Verlobten sah, der ihr mit einer stummen Verbeugung seinen Arm reichte, in den sie, sich des wichtigen Moments bewußt, ihre Hand legte, und dann von ihm sich in das Trauzimmer und vor den Geistlichen führen ließ, der in sichtlich Bewegung die feierliche Handlung vollzog, und Helene Kranzler und von Greisenberg als Mann und Weib verband, sich bis an ihr Ende zu lieben und getreu zu sein.

Als die Trauung vollzogen ward, bei der mehr als einmal schwere Thränen Helenens Augen gefüllt, die sie nicht zurückdrängen mochte, und Arnold von Greisenberg voll tiefen Mitgeföhls auf das schöne junge Weib an seiner Seite geblickt, dem er fortan Schutz und Stütze sein sollte, als der Prediger wie üblich, zuerst das neuvermählte Paar begrüßt und die Hochzeitsgäste und Eltern sich näherten, da reichte der junge Gatte schweigend seiner Gemahlin die Hand, führte, die ihre an seine Lippen und Beide nahmen die weiteren Glückwünsche entgegen.

Zwei Stunden später hielt ein mit verschiedenen Koffern bepachter Wagen vor der Thür des Kranzler'schen Hauses, und zur Abreise gerüstet, lag Helene von Greisenberg in den Armen ihrer Mutter, die keines Wortes mächtig, sie wieder küßte und nicht lassen wollte und konnte. Endlich übergab sie sie ihrem Vater, der ebenfalls tief gerührt von seinem Kinde Abschied nahm und sie dann an den Wagen führte, gefolgt von dem Freiherrn, der sich nochmals von seiner Schwiegermutter verabschiedete. Eine halbstündige Fahrt brachte sie zum Bahnhof, den sie

nur eben früh genug erreichten, um in einem Wagen erster Klasse Platz zu nehmen, indeß der sie begleitende Diener das Gepäck besorgte. Dann nahm auch dieser, das Eisenbahnbillet bringend, mit ehrerbietiger Verbeugung und teilnehmendem Blick auf Helene, die von Allen im Hause geliebt und verehrt ward, Abschied, der grelle Pfiff der Lokomotive erscholl und dampfend setzte sich die Maschine mit dem Zuge in Bewegung. Helene sah nach und nach die nächste Umgebung ihrer Vaterstadt ihren Augen entweichen, dann die entfernter gelegenen noch bekannten Ortschaften und bald brauste die Lokomotive der nächsten Station zu.

Schweigend hatte bisher das junge Paar, welches ein besonderes Koupé einnahm, dagesessen und ebenso schweigend fuhr es weiter, so daß eine Station nach der andern zurückgelegt ward. Die junge Frau blickte aus dem Fenster hinaus, an dem in steter Abwechslung die in üppiger Sonnenpracht daliegende Gegend, umgeben von dem Hauch eines heiteren Sommerabends, an ihren Augen vorüberflog. Ihre Gedanken waren dabei ins Vaterhaus zurückgewandert, das die wenigen Hochzeitsgäste noch kaum verlassen hatten und ohne Zweifel mit ihren Eltern von ihr und ihrem Gatten sprachen. Sich dies vergegenwärtigend, blickte sie zugleich auf die Zeit zurück, die sie so glücklich verlebte, im Schutz und in der Liebe ihrer Eltern, während sie jetzt einer gewiß freudlosen Zukunft entgegen ging, es bemächtigte sich ihrer ein Gefühl tiefer Trauer und bangen Wehs und sie hatte Mühe, die Thränen zurückzuhalten, die ihre Augen zu füllen begannen. Allein sie that dies, denn sie fühlte die Augen ihres Gatten auf sich gerichtet und wollte ihm zu keinerlei Bemerkung Veranlassung geben.

Arnold von Greisenberg hatte wirklich während der letzten Strecke seine Gattin mit dem größten Mitgeföhle betrachtet, die so jung, schön und reich an seiner Seite eine so traurige Hochzeitsreise zurücklegte. Was aber sollte er, durfte er thun, sie zu trösten, oder ihren gewiß schmerzhaften Gedanken zu entreißen? Er, der sie erst seit zwei Tagen kannte, der während eines ganzen Jahres nicht einmal versucht, sie zu sehen, viel weniger ihr Herz, ihre Liebe zu gewinnen? Unter anderen Verhältnissen hätte er gewiß seine ihm eben angetraute Gattin in seine Arme, an seine Brust geschlossen, sie über den Abschied vom Vaterhause zu trösten gesucht und unfehlbar hätte sie sich von dem geliebten Manne trösten lassen, wäre ihm vertrauensvoll in sein Haus gefolgt, das nun ihre Heimath, ihre Welt sein sollte. Noch über ihre gegenseitige Stellung zu einander nachsinnend, gewährte er in der eingetretenen Dämmerung, daß sie sich der Station näherten, wohin der Reisewagen bestellt und die nicht die Stadt W. war. Hier hielt der Kurierzug nicht, sie aber wurden dadurch zu einer längeren Fahrt genöthigt. Da bereits das Signal ertönte, wandte er sich Helene zu und sagte:

„Gnädigste Frau, wir müssen hier die Bahn verlassen und werden den Wagen vorfinden, der uns nach Greisenberg bringt!“
(Fortsetzung folgt.)

Der französ. Afrikareisende Graf Savorgnan de Brazza erzählt folgende Geschichte aus seinem Aufenthalte in Afrika. Eines Tages wurde er durch den Besuch einer schwarzen Majestät beehrt, welche im Vereine mit seiner Schwester alle Gegenstände des Europäers auf das Eingehendste besichtigte und von einer Verächtung in die andere verfiel. Geradezu starr vor Staunen blieben die Besucher vor einer kleinen Kleiderbürste stehen und konnten sich an „diesem wunderbaren Holz“ nicht sattsehen. Als die schwarzen Majestäten das Haus verlassen hatten, fehlte die Bürste. Der Reisende zeigte diesen Diebstahl dem Könige an, welcher lächelnd erwiederte: „Es thut mir sehr leid, aber Du bist selbst an Deinem Unglücke schuld. Wie kann man aber auch so etwas herumliegen lassen, ein Stück Holz, aus welchem Haare herauswachsen.“

Glückliche Redakteure. Die Direktion des in Galatz erscheinenden „Danube“ erklärt, daß für die Dauer von drei Monaten ihre Redakteure sich an die Schweizer Seen begeben und daß während dieser Zeit das Blatt nicht erscheinen werde.

(Eine praktische Schwäbin.) Szene im Hoftheater zu Stuttgart. Lohengrin singt zu Elsa gewendet: „Nie sollst Du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen: woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam und Art!“ Mädchen (auf der Galerie zu ihrer Freundin): Guck, Kieckse, so machet's d' Mannsbilder allemal, wann man's fragt, ob's a reelle Absichte hennt!“

(Ersatz.) „Sehen Sie nur, der alte Herr dort am Ende des Tisches redet ja kein Wort.“ „Doch, beobachten Sie nur, wie fleißig er — dem Weine zuspricht.“

Gemeinnütziges.

Als ein probates Mittel gegen den Sonnenstich (Hitzeschlag) wird kristallisierte Zitronensäure bezeichnet. Dieselbe wird beim Militär mit günstigem Erfolge angewandt und auf allen größeren Felddienst- und Marschübungen mitgenommen. Dieses einfache Mittel ist allen Leuten, welche auf freiem Felde arbeiten und überhaupt während ihrer Beschäftigung der Sonnenhitze ausgesetzt sind, zu empfehlen.

Der wohlriechende Husflattig (Tussilago frangans) ist eine zwar bekannte, aber nicht genug geschätzte Zimmerpflanze, die das zartere Heliotrop durch den ausgezeichneten Wohlgeruch ihrer Blüten vollständig ersetzt. Da die Blütezeit im Winter eintritt, so kann diese Pflanze nicht genug empfohlen werden. Man pflanzt sie in geräumige Töpfe mit fetter lockerer Erde, hält sie frostfrei und stellt sie endlich nahe ans Fenster, wo sie bald ihre weißlichen nach Vanille duftenden Blüthenköpfchen entwickeln wird.

Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 115.

Ueberzieher, Bande, Anstrich, Neßfuß, Garibaldi, Marianne, Adam, Carmen, Hölle, Trinkgeld; Übung macht den Meister.

